

Rede Prof. Dr. Fanny-Michaela Reisin in Stuttgart am 10.05.25

Liebe Mitstreitende, Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich widme meine heutige Ansprache Fatima Hassouna, Fotojournalistin aus Gaza.

In *tiefer* Verneigung vor allen *palästinensischen* Journalist_innen werde ich Pressefreiheit, Dokumentation und Berichterstattung sowie journalistische Verantwortung allgemein als Thema in den Mittelpunkt stellen.

Fatima Hassouna, die sich den Künstlernamen Fatma Hassouna gab, wurde im Jahre 1999 geboren und am 16. April 2025 mit *erst 25 Jahren* um ihr Leben gebracht. Sie lebte immer in Gaza. Hier hatte sie das Studium zum Beruf ihres Lebens absolviert. Hier suchte und fand sie sämtliche Motive, die im Bild festzuhalten, Inhalt und Sinn ihres Lebens waren.

Ihre Freunde und Freundinnen beschreiben unisono die eindringliche Fröhlichkeit, die sie ausstrahlte und die ihr immer half, auch ihr Gegenüber vom Sinn ihres fotografischen Tuns zu überzeugen. Zuversicht und Freude waren ihr wichtig.

Trotz des engen und kargen Lebens in dem seit ihrer Kindheit vom Rest der Welt abgesperrten Küstenstreifen.

Lange *vor* Oktober 2023.

Und auch danach!

Im Angesicht der Lebensumstände unter dem Horror des Genozids.

Das erzählt *auch* die in Paris lebende Filmregisseurin *Sepideh Farsis*. Sie hatte Fatma über einen Freund aus Gaza zufällig entdeckt. *Aus der Ferne*.

Enttäuscht von der Sprachlosigkeit ihrer Film- und Medienschaffenden Kollege_innen in Frankreich, vor allem aber auch darüber, dass nach der Ankündigung der Netanyahu-Regierung, die Anschläge der Hamas auf israelische Ortschaften vom 7. Oktober zu rächen sowie im Angesicht der von den israelischen Streitkräften seitdem vor aller Welts Augen unentwegt verübten Verbrechen gegen die Menschlichkeit im schmalen, dicht besiedelten Küstenstreifen, kaum authentische Stimmen aus Palästina zu vernehmen waren, hatte die Filmregisseurin beschlossen, ihre Komfortzone zu verlassen und sich auf den Weg nach Gaza zu machen.



Fatima Hassouna

Sie kam nur bis Ägypten. Der weitere Weg war ihr israelischen Militär verwehrt. Entschlossen, alles zu versuchen, um ihr Vorhaben, authentische Stimmen aus Gaza zu dokumentieren, aus der Ferne zu realisieren, rief die Regisseurin, dem Rat des Freundes folgend, die Fotojournalistin Fatma Hassoni an. Gleich während des *aller ersten* Telefonats sollte sie in ihr die Hauptperson ihres in *Fern-Regie* gedrehten Dokumentarfilms erkennen. Fatma Hassoni war im entstehenden Dokumentarfilm von Stund an, nicht nur die Hauptrolle, sondern zugleich Berichterstatterin und Kamerafrau.

Ganze 18 Monate arbeiteten die beiden Frauen zusammen. Telefonate, Face time, Zoom Am liebsten täglich. Ging freilich nicht. Also, wann immer möglich. Dokumentiert wurden Schicksale von Menschen, die ihr Leben stets auf's Neue *finden* und *erfinden* müssen. Unter den Bedingungen, monatelanger Bombardements, ständig über dem Kopf kreisender Drohnen, vom Himmel fallenden Feuerregens, seelisches oder körperliches Weh-klagen. Gezielte und beiläufig vor dem Zelt einschlagende Raketenangriffe. Brandsätze. Flüchtlingszüge. Tod. Aber auch kleine Momente der Freude, zu leben.

Entstanden ist ein Dokumentarfilm mit dem Titel "Put your soul on your hand and walk" („Nimm Deine Seele in die Hand und geh!“).

Sepideh Farsis reichte ihn zum Wettbewerb der Dokumentarfilme auf dem diesjährigen Filmfestival in Cannes ein. Er wurde angenommen und wird am 15. Mai auf dem Cannes-Festival uraufgeführt werden.

S. Moheyddin *english* <https://youtu.be/gBGEtBayE5s?si=PtvD5ID2gEckSVmR>

“Monitor” *deutsch* <https://www.youtube.com/watch?v=caAut2xIL7U> ¹

Sepideh Farsis beeilte sich, die frohe Botschaft unmittelbar nach der Entscheidung ihrer inzwischen zur Freundin gewordene Co-Regisseurin telefonisch zu überbringen und machte sich sogleich daran, Wege zu finden, Fatima Hassouna zur Weltpremiere ihres gemeinsamen Werks nach Cannes zu bringen. Die Freude war groß! Beide hatten eine persönliche Begegnung so sehr ersehnt. Und noch dazu im Ausland!

Dazu kam es nicht. Fatma Hassoni sollte Gaza nie im Leben verlassen können. In der Nacht nach dem Telefonat schlugen zwei von den drei, auf das Haus ihrer Familie *gezielte* Raketen ein und trafen Fatma sowie neun Angehörige ihrer Familie tödlich. Unter den zehn Todesopfern ihre schwangere ältere Schwester kurz vor der Entbindung sowie die Eltern und der Bruder, die hin und wieder im Dokumentarfilm vorkommen. Für die darauf folgende Woche war Fatmas Hochzeit geplant.

¹ Die Monitor-Sendung im ARD bekam ich erst nach der Rede zur Kenntni. Die Ausführungen beruhen daher auf dem Interview der Kanadierin Samira Moheyddin.

Der Dokumentarfilm, der am kommenden Donnerstag in Cannes uraufgeführt wird, ist nun ihr Vermächtnis. Wir werden ihn alle anschauen.

Denn ihr Wunsch, den sie bereits zwei Jahre zuvor im Alter von nur 23 auf Instagram schrieb, lautet:

"Ich will einen *lauten* Tod.

Einen Tod, den die Welt *hört*.

Ich will nicht nur eine Nachricht oder eine Nummer in einer Gruppe sein.

Ich will eine Wirkung haben, die für die *Ewigkeit* bleibt und unsterbliche Bilder zeigen will ich, die weder Zeit noch Raum begraben können werden.“

Es ist uns aufgegeben, Fatima Hassoumi diesen letzten Wunsch zu erfüllen.

Fatima Hassounas Ermordung könnte eine Bestrafung durch Israel sein. Ich bin überzeugt davon, dass ihre Bestrafung und das Exempel ihrer Auslöschung von langer Hand geplant waren.

Die gezielte Tötung palästinensischer Journalisten und Journalistinnen durch Scharfschützen ist nicht neu. Übrigens seit langem *auch in der Westbank* nicht. Wir erinnern uns: Morgen jährt sich zum dritten Mal die Ermordung der dort und international so geliebten Shireen Abu Akleh am 11. Mai 2022 mit einem gezielten Kopfschuss aus dem Hinterhalt.

Ganz nach dem Motto: Zeigst du das Leid der palästinensischen Zivilisten unter Besatzung oder gar dem Horror eines Genozid, werden wir dich töten. Ist untersagt!

II

In tiefer Verneigung vor den beiden und – wie anfänglich bereits erwähnt – vor *allen* palästinensischen Journalisten und Journalistinnen, die in den besetzten Gebieten auf sich *allein gestellt* (!) Übermenschliches leisten, um ihrer journalistischen Aufgabe nachzukommen und die Welt davon wissen zu lassen, komme nun zum allgemeinen Thema, „Pressefreiheit, Dokumentation und Berichterstattung sowie journalistische Verantwortung“.

Ich beginne mit der Situation der Journalist_innen im Gaza-Streifen. Dabei stütze ich mich auf einen Report, den das „Palästinian Human Right Center“ kürzlich aus Anlass des Welttags der Pressefreiheit am 3. Mai veröffentlichte.²

<https://pchrgaza.org/wp-content/uploads/2024/10/Report-on-the-Targeting-of-Journalists.pdf>

² Das PCHR <https://pchrgaza.org/> ist eine Schwesterorganisation der Liga in der FIDH - "Internationalen Föderation der Ligen für Menschenrechte", die unter dem Vorsitz von Raji Sourani bis zum 7. Oktober 2023 in Gaza-Stadt ansässig war und buchstäblich jeden Gewaltübergriff Israels auf den geschundenen Küstenstreifen *täglich* authentisch in Fallberichten, Analysen u.ä. m. authentisch dokumentierte. Gegenwärtig arbeite die Organisation *zusätzlich* über den gesamten Globus verteilt, um die Berichte aus Gaza möglichst effizient zu bearbeiten und verbreiten.

Mit dem von der UNO-Generalversammlung ausgerufenen „Welttag der Pressefreiheit“ wird alljährlich

- zum Einen das Recht der Journalisten bekräftigt, frei, d. h. ohne Furcht vor körperlichen Gewaltübergriffe, Bedrohungen und Verfolgungen authentisch über Tatsachen zu berichten
- zum anderen ihren völkerrechtlich verbrieften Schutz zu bestätigen, d. h. an die daraus abzuleitende *Verpflichtung der internationalen Gemeinschaft* erinnert, ihnen im Einsatz gegebenenfalls allen nötigen Schutz zu gewähren.

(Ich zitiere aus dem PCHR-Bericht):

„In diesem Jahr fiel der Welttag der Pressefreiheit in eine Zeit, in der Journalisten in den besetzten palästinensischen Gebieten (oPt) unter den schlimmsten Bedingungen in der Geschichte des Journalismus leiden. Indem sie seit über anderthalb Jahren über den anhaltenden Völkermord der israelischen Besatzungstruppen (IOF) im Gazastreifen berichteten und ihn live übertrugen riskierten sie für ihre journalistische Arbeit nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihrer Familien. /.../

Seit dem 7. Oktober 2023 wurden 212 Journalisten getötet und 190 weitere verletzt.

Alle verfügbaren Daten und Zahlen deuten darauf hin, dass die gezielten Angriffe der Besatzungsarmee auf Journalisten keineswegs zufällig erfolgen.

Vielmehr sind sie Teil eines systematischen und wiederholten Musters, das darauf ausgerichtet ist, Journalisten auszulöschen sowie ihre Dokumentation der israelischen Völkermordtaten zu zerstören oder von vornherein zu verhindern. Um dies zu vertuschen startete das Militär Israels eine groß angelegte Hetzkampagne gegen zahlreiche Journalisten, veröffentlichten deren Namen und beschuldigten sie der Zugehörigkeit zu palästinensischen bewaffneten Gruppen und der Beteiligung an militärischen Aktivitäten. Alles um sie, in dieser Weise selbst justiziar legitimiert, dann gezielt töten zu können.

Journalisten und ihre Familien sind allen Formen von Missbrauch ausgesetzt, darunter Vertreibung, Zerstörung ihrer Häuser, Aufwiegelung, direkte Morddrohungen, willkürliche Verhaftungen und Folter. Dabei leiden auch Journalisten und Journalistinnen, *wie der Rest der Zivilbevölkerung* unter den gewaltsamen Vertreibungen ihrer Familien, ihrer schwangeren Frauen, versehrten Eltern und sogar Kinder. Sie sind daher gezwungen, unter extrem harten Bedingungen zu arbeiten, um der Welt ihre humanitäre Botschaft über das Leid ihres Volkes zu übermitteln.“ (Ende des Zitats.)

Aufgrund des völkerrechtlich verbrieften Schutz von Journalist_innen, die in gefährlichen Missionen in bewaffneten Konfliktgebieten tätig sind, wären die israelischen Streitkräfte verpflichtet sowohl den einheimischen als auch internationalen Journalist_innen erstens vollständige

Pressefreiheit zu gewähren und zweitens allen nötigen Schutz im Einsatz zuzusichern. Dazu verhält sich das israelische Militär und seine Soldateska nicht. Stattdessen sind sie seit Oktober 2023 unentwegt damit beschäftigt, fadenscheinige Vorwände zu konstruieren, um die Welt glauben zu machen, dass es bei den Verstößen gegen international geltendes Recht um die Verteidigung der Bevölkerung Israels gehe und um die Sicherung der – eh' nie vorhanden gewesenen – territorialen Grenzen der Nation. Eine Berichterstattung aus palästinensischem Blickwinkel, die diese Saga konterkarieren könnte, ist unerwünscht und wird daher mit allen verfügbaren Mitteln unterbunden.

Hinzu kommt die strikte Untersagung und an den Grenzen Gazas aktive militärische Blockierung der Einreise internationaler Journalisten und Journalistinnen in den Küstenstreifen. Würden sie doch vor Ort den Umgang der Besatzungsarmee mit den einheimischen Zivilist_innen allgemein und speziell mit solchen bezeugen, die erkennbar in Presse-Uniform ihrer journalistischen Pflicht nachkommen, vor Ort bezeugen, glaubhaft dokumentieren und über ihre internationalen Agenturen in der Welt verbreiten. Fakten über Ausmaß und Horror der in Gaza von der israelischen Besatzungsarmee begangenen Verbrechen sollen der Welt nicht *authentisch*, sondern von der israelischen Propagandamaschinerie, eigenmächtig vertuscht und verfälscht präsentiert werden.

Gleichzeitig betreiben die Regierung und das Militär Israels "...auch im Westjordanland eine lautstarke Kampagne gegen Journalist_innen sowie Medieninstitutionen und setzen jene allen Formen der Verfolgung und Misshandlung aus. Dazu gehören, wie in Gaza, die Schließung von Medienunternehmen, das Eröffnen des Feuers gegen Medieneinrichtungen etc.“.

Soweit die Auszüge aus dem Bericht des PCHR.

Vor diesem Hintergrund fordert das PCHR u. A. die internationale Gemeinschaft auf,

- die gezielten Angriffe auf Journalist_innen und die Pressefreiheit offen zu verurteilen,
- Druck auf die Besatzungsmacht Israel auszuüben, damit
 - die genannten Übergriffe sofort eingestellt,
 - der dringend benötigte internationale Schutz für Medienschaffende und alle Zivilisten im Gazastreifen gewährleistet und
 - die Regeln des internationalen Rechts eingehalten werden kann³.

³ Wesentliche, weiter spezialisierte, triftige Forderungen an relevante internationale Adressaten sind im Bericht s. o. einzusehen.

III

Meine Damen und Herren, gestatten Sie, das ich bittere Anklage gegen die hiesigen Medienschaffenden und ihren öffentlich – oder privatrechtlichen Häuser führe. Eine Anklage also auch gegen die hierzulande für die Grundrechte der Bürger und Bürgerinnen auf freie und unparteiische Berichterstattung Verantwortlichen in Staat und Gesellschaft.

Wie viel erfahren wir von alledem in den inländischen Rundfunk- und Fernsehstationen?

Beziehen, wir nicht von Journalist_innen, die unter den harschen Bedingungen einer faschistischen Regierung ihrer Verantwortung Bericht zu erstatten couragiert, zum Teil sogar radikal kritisch nachkommen?

Setzen uns deutsche Journalisten und Journalistinnen der bürgerlichen Presse in Berichten darüber in Kenntnis, wie die Regierung Israels und ihre Streitkräfte mit ihnen selbst und insbesondere mit ihren Kollegen und Kolleginnen in den von Israel besetzten Gebieten umgeht? Zumal über ihre Behandlung von Medienschaffenden im zerschundenen Gazastreifen?

Mein Eindruck ist, es mag übertrieben sein, dass alle Medien, uns interessierten Rezipienten, ganz so als wären sie *gleichgeschaltet*, in immer *gleichen* Sprachschablone die pro-israelischen Positionen der Bundesregierung über Ether und Druckfahnen übermitteln:

Etwa die „radikal-islamitischen Terrororganisation Hamas, die am 7. Oktober ... usw.“

Oder: „... In der vergangenen Nacht kamen in Gaza 400 Kinder bei einem militärischen Angriff der israelischen Streitkräfte ums Leben.“ Ein fast unmenschlich lapidar übermittelter Zahlensatz über einen schrecklichen Brandanschlag auf ein Schutzzelt für mehr als 400 Waisenkinder, auf den zwangsweise eine weitere Sprachschablone folgt:

„Die Zahlen des Gesundheitsministeriums der Hamas lassen sich nicht überprüfen“.

Damit wird – das ist Methode – die Glaubwürdigkeit der Hamas in Frage gestellt. Ausgeblendet wird indes der Grund dafür, dass es nur eine einzige Informationsquelle zu den Verbrechen, etwa gezielte Tötung von Kindern, allein darin besteht, dass internationale Journalist_innen gewaltsam vom israelischen Militär an der Einreise in den Gazastreifen zur Bezeugung der Verbrechen vor Ort gehindert werden!

Wo bleiben die lautstarken Demonstrationen der an ihrer Presse-Kleidung erkennbaren Medienschaffenden, die hierzulande alle Privilegien der rechtsstaatlich garantierten Freiheit genießen, mit ihren verzweifelten Kollegen und Kolleginnen in Gaza?

Es müssten doch lautstarke Solidaritäts-Kampagnen der so genannten Vierten Gewalt hierzulande sowie in den anderen „freiheitlich demokratischen“ Gesellschaften des globalen Nordwesten zu vernehmen sein! Berichte und Proteste in Solidarität mit den Kollegen und Kolleginnen in Gaza wären doch schon längst angesagt. Letztlich auch im Interesse der eigenen Zukunft!

Wenn sie sich denn überhaupt noch in Verantwortung für uneingeschränkte Berichterstattung im Sinne der Pressefreiheit sieht?!

Wo bleibt der - national und international wahrnehmbare Druck auf Agenturen, Berufs- und Fachverbände sowie Regierungen, um in Verteidigung der journalistischen Verantwortung und Presse- sowie Meinungsfreiheit hierzulande, die restriktiven Blockaden der Einreise internationaler Journalist_innen nach Gaza sowie die militärische Beschneidung der Pressefreiheit und die Hatz auf einheimischen Journalist_innen dort als flagrante Verstöße gegen internationales Recht anzuprangern?

Warum schauen deutsche Journalisten und Journalistinnen seit nunmehr anderthalb Jahren, Tag für Tag, genau 582 mal, in völlig unprofessioneller Manie so beharrlich weg, und beschweigen nahezu den zum Himmel schreienden Genozid im Gazastreifen?

Warum setzen gerade Journalist_innen und Medienschaffende der öffentlich und privat betriebenen Massenmedien die ihnen verfügbaren journalistischen Möglichkeiten nicht ein? Warum rücken sie die israelische Besatzungsmacht und ihre haltlos wütende Soldateska nicht in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit, um die Verstöße gegen geltendes Internationales Recht und die hierin verbrieften journalistischen und politischen Freiheiten der palästinensiscgen Kolleg_innen wenigstens publik zu machen, wenn schon nicht zu vereiteln?

IV

Zum Abschluss will ich von Hoffnung und Zuversicht sprechen, damit diese bittere Klage am Ende des Tages keine resignative Trauer verbreitet!

Wir sind zum Glück nicht mehr allein auf die herkömmliche von Staat, Verbänden und bürgerlichen Unternehmen finanzierte Medien angewiesen. Wir haben die zu Recht "sozial" genannten Medienkanäle. Jeder und jede, die sich über die gegenwärtige Verfasstheit der Menschheit und den Zustand der *Menschlichkeit* auf Erden informieren will, kann es heutzutage fast umstandslos. Freie Journalisten und Journalistinnen, die etwas auf sich halten, haben sich schon längst von den, zwecks Massenmanipulation, institutionalisierten Medien losgesagt. Sie verteidigen die Pressefreiheit und das Internationale Recht über Welt-öffentliche Kanäle, die sich von den lähmenden Obrigkeiten frei gemacht haben. Wir *können* uns umfassend informieren!

So bezeugen wir hier und heute alle miteinander den bisherigen Höhepunkt der seit 77 Jahren andauernden Nakba für die nicht jüdische Bevölkerung des kolonisierten Palästinas.

Die Obrigkeiten hierzulande haben uns zwar zur Unwissenheit und Ohnmacht verdammt! Und JA! Nach Lage der Dinge, haben sich sämtliche Mitgliedsstaaten der EU außer Irland und Spanien und auch alle übrigen westeuropäischen Staaten außer Norwegen gleichermaßen, obwohl

nicht ganz so borniert wie in Deutschland per Staatsräson, zum Schulterschluss mit Israel entschlossen.

WIR SIND ABER NICHT UNWISSEND!

UND SCHON GAR NICHT SIND WIR OHNMÄCHTIG!!!

Die NetanSatans und Donnaramse dieser Welt irren sich, wenn sie glauben, auf dem Weg zum *totalen Sieg* über Gaza und der Westbank zu sein! Palästina wird eine selbstbestimmte, freiheitliche und friedensstiftende Nation für alle Bürgerin und Bürger gleichermaßen sein!! Von Rafach im Süden bis bis Metulla im Norden. Vom Jordanfluss im Osten über dem roten Meer bis zum Mittelmeer im Westen.

Davon bin ich heute mehr überzeugt als je zuvor!

Alle wissen, dass alle wissen:

Es ist ein Völkermord in Gaza! Ja, es ist eine tiefe Verwundung der gesamten Menschheit! Der Preis der Bevölkerung des Gazastreifens und aller von Israel besetzten Gebiete ist unermesslich hoch, der Schmerz unendlich! Sie steht jedoch nicht mehr allein! Der Widerstand gegen das Unrecht an dem palästinensischen Volk ist heute so breit wie noch nie seit 1948!

Die Palästinenser_innen werden diese, an Schrecken nicht mehr überbietbare Schlacht Israels gegen sie, gewinnen! Denn sie hat nun eine weitere Front, die die Zionisten, aller militärischen Überzüchtung zum Trotz, nicht mehr einnehmen können. Und diese verläuft längst nicht mehr nur im globalen Süden, durch Cape Town, Kairo, Tokio, und Lima! Sie steht in New York City, Boston Massachusetts, London, Paris, Stuttgart, Leipzig und Berlin! Es gibt 8 Milliarden Menschen auf der Erde! Die meisten von ihnen stehen an der Seite Gazas und sagen NEIN! zum Apartheidstaat Israel!

Auf allen Kontinenten in allen Metropolen, auch denen der West und Nordmächte, schallt es unüberhörbar:

Stop the Genocide!

End the occupation!

Free, free Palestine!

The sovereign state of Palestine is coming!